

# Themenbereich: Internationale Finanzmärkte

Autoren: Wolf-Gero Reichert & Prof. Dr. Bernhard Emunds, Oswald von Nell-Breuning-Institut, Frankfurt/M.

*„Zur Ungeheuerlichkeit wächst diese Vermachtung der Wirtschaft sich aus bei denjenigen, die als Beherrscher und Lenker des Finanzkapitals unbeschränkte Verfügung haben über den Kredit und seine Verteilung nach ihrem Willen bestimmen. Mit dem Kredit beherrschen sie den Blutkreislauf des ganzen Wirtschaftskörpers; das Lebenselement der Wirtschaft ist derart unter ihrer Faust, daß niemand gegen ihr Geheiß auch nur zu atmen wagen kann.“ (Quadragesimo Anno, 106)*

Auf dem Höhepunkt einer Weltwirtschaftskrise, die durch Störungen in der Finanzwirtschaft ausgelöst wurde, formuliert Papst Pius XI. gemeinsam mit seinem Ghostwriter Oswald von Nell-Breuning in der Enzyklika Quadragesimo anno (1931) diese drastische Kritik am Finanzkapitalismus. Bis vor kurzem schien sie einer längst vergangenen Zeit und einer längst überwundenen Form des kapitalistisch-marktwirtschaftlichen Systems anzugehören: Seit den 1990er Jahren galten die Finanzmärkte als große, Wohlstand schaffende Maschine, als digitale Vorboten einer eleganten, dezentralen und kreativen Wirtschaftsform. Sie verkörperten in Reinform die neue Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft. Einige glaubten sogar, dass sie in der Lage seien, zum Wohle aller die Wirtschafts- und Fiskalpolitiken der Nationalstaaten zu kontrollieren. Je globaler sich die Finanzmärkte erstrecken, desto besser für alle!

Heute, mitten in einer vergleichbaren Wirtschafts- und Finanzkrise, nehmen die meisten die Finanzmärkte wieder eher als Bedrohung denn als Verheißung wahr: Ein Monster, das der so genannten Realwirtschaft das Blut aus den Adern saugt, bei einem Crash die gesamte Weltwirtschaft zu Fall bringt und schließlich von den nationalstaatlichen Regierungen teure „Rettenungspakete“ erpresst und auf diese Weise gigantische Verluste der Allgemeinheit aufbürdet. Viele sind überzeugt: Je regionaler, begrenzter, eingegrenzter Finanzmärkte sind, desto besser für alle!

Finanzmärkte sind zunächst einmal Orte, an denen in Volkswirtschaften Kapital und Risiko vermittelt wird. Sie geben Wirtschaftssubjekten die Möglichkeit, sich Geld zu besorgen oder überschüssiges anzulegen, Risiken abzusichern und allgemein am Zahlungsverkehr teilzunehmen. Die Finanzmärkte erstrecken sich weder gänzlich global noch ausschließlich national/regional. Vielmehr setzen sich die internationalen Finanzmärkte aus einer Vielzahl von regionalen Finanzplätzen zusammen, die in unterschiedlichem Maß integriert sind. Seit den 1970er Jahren nahm die Integration der Finanzmärkte sprunghaft und in historischem Ausmaß zu; denn Beschränkungen des grenzüberschreitenden Kapitalverkehrs oder der geschäftlichen Möglichkeiten von Finanzinstituten wurden in fast allen Ländern auf breiter Front abgebaut. Die übergroße Mehrheit der Finanzgeschäfte wird innerhalb der so genannten Triade abgewickelt (EU, Nordamerika, Ostasien). Daher werden die internationalen Finanzmärkte auch dominiert durch die großen Zentren, vor allem durch die New Yorker Wall Street, die Londoner City und durch die großen Notenbanken der USA und der Europäischen Währungsunion („Fed“, EZB).

Das heutige Erscheinungsbild der Finanzmärkte geht auf diese politisch gewollte Entfesselung zurück, die in den 1970er Jahre begann. Überspitzt kann man sie als Entwicklung vom gemeinwohlorientierten Bankbeamten hin zum shareholder-value-fordernden Finanzmanager und zum rücksichtslos verkaufenden Kundenberater beschreiben. Zugleich bleibt jedoch auch die Aussage aus Quadragesimo anno treffend: Die Finanzwirtschaft gleicht dem Blutkreislauf des ganzen Wirtschaftskörpers; denn sie übernimmt die volkswirtschaftlich unerlässliche Aufgabe, die Wirtschaftsakteure mit Geld bzw. Kredit zu versorgen.

Für eine global vernetzte Welt(wirtschaft) sind Devisenmärkte sowie internationale Kredit- und Wertpapiermärkte unverzichtbar. Sie sind jedoch anfällig für Störungen und Crashes. Daher ist eine strenge Regulierung notwendig, ohne die die Finanzwirtschaft ihrer Dienstfunktion nicht entspricht und stattdessen den Wirtschaftskreislauf beherrscht. Einem Leben in Fülle für alle können nur streng regulierte Finanzmärkte dienen.

### **Internet-Links:**

Bundeszentrale für politische Bildung: Finanzmärkte:

<http://www.bpb.de/wissen/HOLR2U,0,0,Finanzm%E4rkte.html>

Nell-Breuning-Institut: Ethik internationaler Finanzmärkte:

<http://www.sankt-georgen.de/nbi/publikationen/aktuelles-zur-wirtschafts-und-finanzkrise/>

Attac Österreich: Mythen der Finanzkrise:

[http://www.attac.de/aktuell/neuigkeiten/detailansicht/datum/2010/03/05/neues-attac-buch-mythen-der-krise/?no\\_cache=1](http://www.attac.de/aktuell/neuigkeiten/detailansicht/datum/2010/03/05/neues-attac-buch-mythen-der-krise/?no_cache=1)

Institut für Wirtschaftsethik Sankt Gallen: Finanzmarktethik:

<http://www.iwe.unisg.ch/org/iwe/web.nsf/wwwPubAktuell/06430ED2819962FAC12574C800461006>

Evangelische Kirche in Deutschland: Wie ein Riss in einer hohen Mauer:

[http://www.ekd.de/download/ekd\\_texte\\_100.pdf](http://www.ekd.de/download/ekd_texte_100.pdf)